Apropos Nuklear-Gipfel: was machen eigentlich die Tinner-Akten?

Autor(en): Schneider, Carlo

Objekttyp: Illustration

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band (Jahr): 136 (2010)

Heft 6: **Nebelspalter extra**

PDF erstellt am: 06.06.2024

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek* ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

Apropos Nuklear-Gipfel | Was machen eigentlich die Tinner-Akten?



Europas, für das Wahlgeschäft den letzten Rest-Stolz abzukaufen, dürften nur noch Luxusuhren im obersten Preissegment, Yachten oder Schweizer Zweitwohnungen mit Atomschutzbunker infrage kommen. Als Staatspräsident wäre Berlusconi nicht nur Oberbefehlshaber der Streitkräfte, er hätte endlich die Möglichkeit, sollte es den Richtern doch noch gelingen, ihn für eines seiner zahlreichen Delikte zu verurteilen, sich selbst zu begnadigen und damit den bürgerlichen Rechtsstaat zugunsten der EU-tauglichen sanften Mediendiktatur endgültig zu beerdigen. (gg)

Ger(n)manien

Wer hätte das gedacht: Angela Merkel kam in einer öffentlichen Rede unlängst zu der Erkenntnis, Deutschland sei ein Land, das man «gernhaben kann». – Stimmt. Und passenderweise auch noch eines mit einer Regierung, von der immer mehr Deutsche sagen, dass sie sie mal «gernhaben kann»! (jk)

Wem es am Rüstzeug fehlt

Armer Wehrchef. Weh: Kein Geld für die beste Armee der Welt! Nicht mal 'n paar lumpige Bankmilliarden für neue «Tiger» oder «Leoparden». : Der Rat:

Fragt doch für wenige Millionen ganz einfach bei den Schweizergarden nach gut erhaltenen Occasionen von Hellebarden!

Damit blieben unsere Krieger ämel noch fast immer Sieger.

WERNER MOOR

PGT

Desaströse 26% der Stimmen für sein rechtskonservatives Regierungslager im ersten Wahlgang, und im zweiten dann die endgültige Schlappe: Ump, da hats dem guten Sarko bei den jüngsten Regionalwahlen in Frankreich ja ganz schön in den Karton gehagelt! Endgültig dahin der einstige Nimbus des politischen Hansdampfs in allen Gassen (frz.: Jean Vapeur sur toutes les ruelles?). Nicht minder perdu auch der Ruf des gleichsamen, vermeintlich mozärtlich inspirierten «Nicolas aus der Wundertüte» (frz.-ital.holl.: Sarcosi van tutte). - Tja, das waren noch Zeiten damals, zu Beginn seiner Präsidentschaft im Jahr 2007, als die Medien dem Shootingstar im Élysée-Palast wegen seines agilen Politikstils, in Anlehnung an den Hochgeschwindigkeitszug TGV (*Train à grande vitesse*), kurzerhand den Spitznamen «PGV» verpasst hatten (*Président à grande vitesse*). – Welch gloriose Epoche doch im Vergleich zu heute, da der seinerzeit zum Tausendsassa Hochstilisierte grösste Mühe hätte, auch nur noch als «Dutzendsassa» durchzugehen und er statt als «PGV» letztlich doch nur als «PGT» in die Annalen einzugehen droht: Als *Président à grande tristesse.* (*jk*)

Gefragte Schwedengardinen

Die Wintersportorte vermelden eine ausgezeichnete Saisonbilanz. Noch besser geht es dem Schweizer Strafvollzug: Die Gefängnisse sind überbelegt, allein im Kanton Bern warten über 3000 Personen auf ihren Haftantritt. Schuld daran sind nicht die Asylsuchenden aus Nigeria, die gemäss Asyl-Chef Bois-Reymond zu 99,5 Prozent Kleinkriminelle sind, sondern Hinz und Kunz, die ihre Geldstrafen lieber absitzen wollen. Zur Behebung der Engpässe sollen nun der Ausland-Einsitz (Kachelmann-Modell) oder, von Touristikern für die Zwischensaison begrüsst, der Chalet-Strafvollzug (Polanski-Modell) diskutiert werden. (mr)

Nebelspalter Nr. 6 | 2010 5